

Anhang 2 – Statistik

Teilplan

Hilfe zur Erziehung Eingliederungshilfe Angrenzende Aufgaben

	Seite
Statistik 1 –Trägervielfalt und Entwicklung der Angebotsstruktur	2
Statistik 2 - Bevölkerungsentwicklung	5
Statistik 3 - Soziale Belastung und Entwicklung der Fallzahlen	7
Statistik 4 - Gewährte Hilfen/Fallzahlen	8
Statistik 5 - Kostenentwicklung von Hilfen zur Erziehung	15
Statistik 6 – Kostenvergleich und Prävention	16

Anmerkung:

Die ortsamtsbezogenen Darstellungen in den Statistiken 2-4 enthalten die Zuordnung der Ortschaften wie folgt:

**Ortsamt Klotzsche
mit Ortschaft Weixdorf
mit Ortschaft Langebrück/Schönborn**

**Ortsamt Loschwitz
mit Ortschaft Schönfeld-Weißig**

**Ortsamt Cotta
mit Ortschaft Cossebaude/Oberwartha
mit Ortschaft Mobschatz
mit Ortschaft Gompitz/Altfranken.**

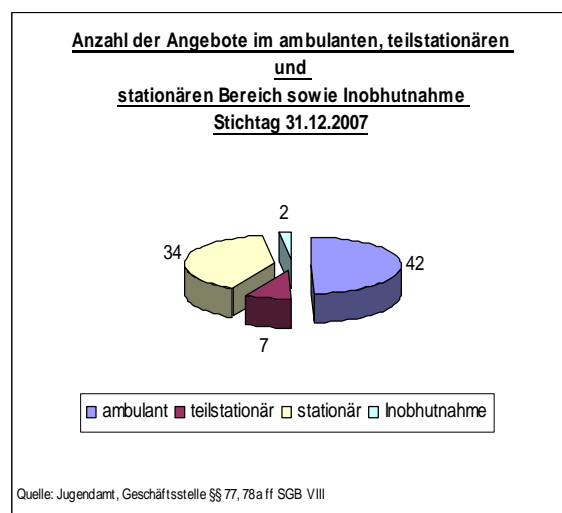
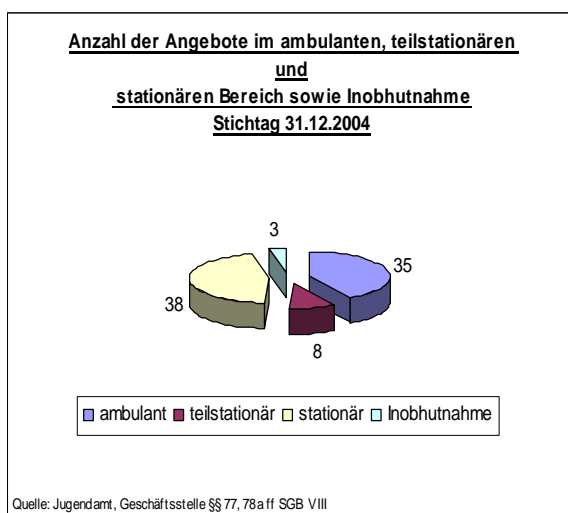
Statistik 1 - Trägervielfalt und Entwicklung der Angebotsstruktur

Während im Jahre 2004 37 Träger mit 84 Angeboten zur Verfügung standen, waren es 2007 44 Träger mit 85 Angeboten.

Den geringsten Anteil bildeten in beiden Jahren Angebote zur Inobhutnahme, gefolgt von teilstationären Angeboten.

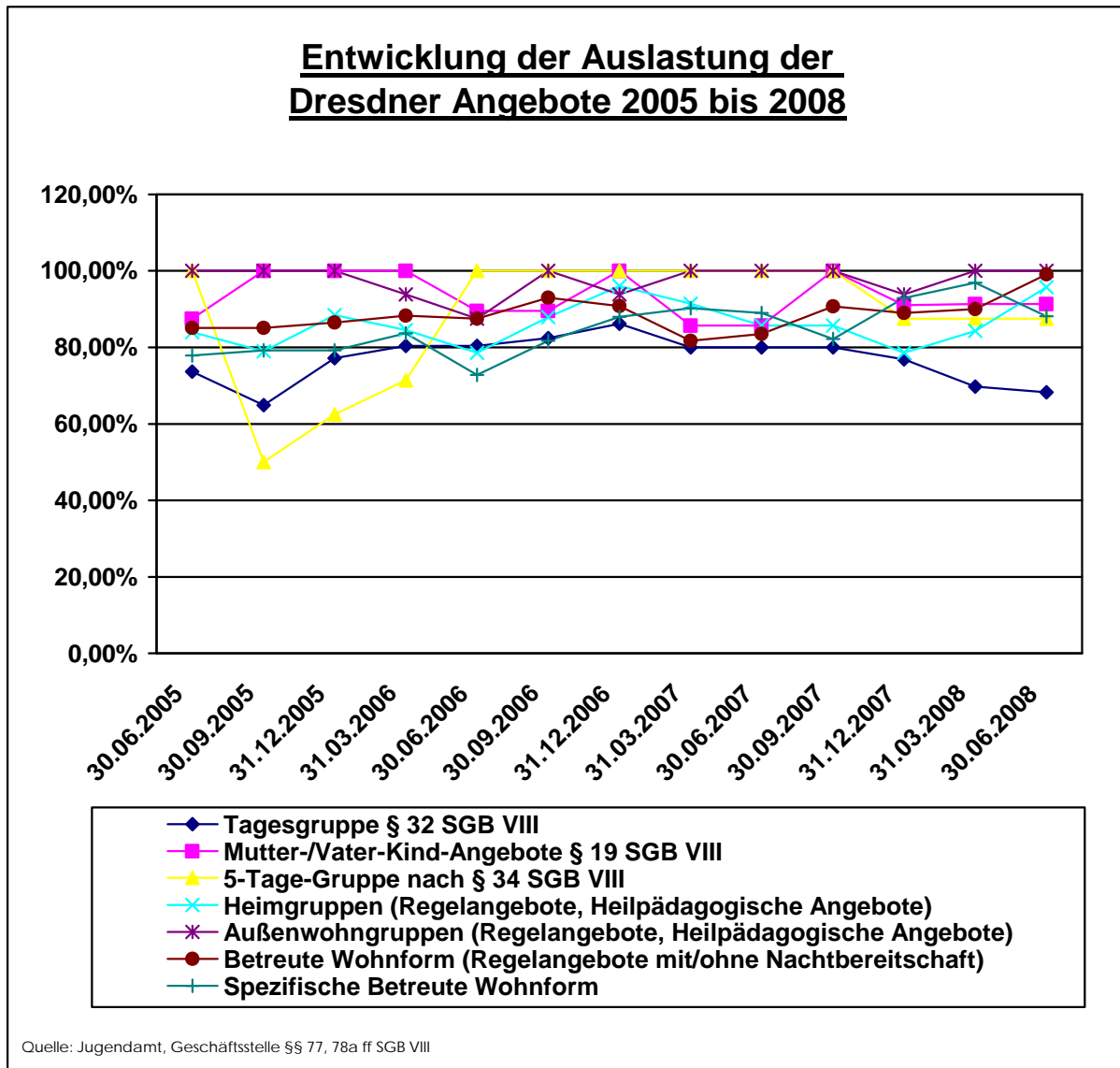
2004 war der Bereich der vollstationären Angebote am umfangreichsten (38), gefolgt von Angeboten der ambulanten Hilfen (35).

2007 waren die vollstationären Angebote bedarfsbedingt in der Anzahl kaum rückläufig (34). Die meisten Angebote bezogen sich auf den ambulanten Bereich (42).



Im teilstationären und stationären Bereich gibt die Platzkapazität und deren Auslastung Auskunft über sich entwickelnden Bedarfe. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass der Bedarf im teilstationären Bereich rückläufig bleibt, dementsprechend verringert sich die angebotene Platzkapazität. Stationäre Angebote werden auf dem gegenwärtigen Niveau vorgehalten, wobei (spezifisch) betreute Wohnformen am meisten benötigt werden.

	Kapazität 31.12.2004	Kapazität 31.12.2005	Kapazität 31.12.2006	Kapazität 31.12.2007
Teilstationärer Bereich				
Tagesgruppe	78 Plätze	57 Plätze	65 Plätze	65 Plätze
Vollstationärer Bereich				
Mutter-/Vater-Kind-Angebote	19 Plätze	19 Plätze	19 Plätze	23 Plätze
5-Tage-Gruppe	8 Plätze	16 Plätze	8 Plätze	8 Plätze
Heimgruppen (Regelangebote, Heilpädagogische Angebote)	99 Plätze	95 Plätze	70 Plätze	70 Plätze
Außenwohngruppen (Regelangebote, Heilpädagogische Angebote)	24 Plätze	24 Plätze	16 Plätze	16 Plätze
Betreute Wohnform (Regelangebote mit/ohne Nachtbereitschaft)	134 Plätze	111 Plätze	109 Plätze	109 Plätze
Spezifische Betreute Wohnform	116 Plätze	77 Plätze	75 Plätze	98 Plätze
Gesamt vollstationärer Bereich	400 Plätze	342 Plätze	297 Plätze	324 Plätze



In den vergangenen Jahren haben die Leistungserbringer ausgesprochen flexibel auf sich verändernde Bedarfe reagiert und angebotsbezogen ihre Platzkapazität erweitert oder rückgebaut.

Die Analysen der letzten Jahre/Monate zeigen, dass teilstationäre Angebote immer um 80% ausgelastet waren.

Die Auslastungen von **Mutter/ Kind Einrichtungen** lagen stets wesentlich darüber, über lange Zeiträume auch bei 100%. Hier war es für Mitarbeiter des öffentlichen Trägers oft schwer zeitnah geeignete Hilfen zu vermitteln.

Die zeitweise Kapazitätsverdopplung im Bereich der **5-Tage-Gruppe**, musste nach kurzer Zeit wieder rückgängig gemacht werden. Hier zeigte sich ein nur geringer Bedarf, der ausreichend gedeckt werden kann.

Der starke Rückbau der **Heimgruppen** von 99 Plätzen 2004 auf 70 Plätze 2008 war auf Grund des rückgängigen Bedarfs und der Sicherung einer betriebswirtschaftlichen Risikominimierung für die Leistungserbringer erforderlich.. Nur so konnte eine rentable Auslastung gesichert werden.

Die obige Grafik macht deutlich, dass seit diesem Jahr die Auslastung enorm stieg. Auch Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtteilsozialdienste zeigen eine erschwerte Vermittlung von Kindern in normale Heimgruppen an. Diese Entwicklung ist zu beobachten und durch weitere Analysen zu untersetzen, um angemessen reagieren zu können.

Außenwohngruppen werden nur durch einen Träger vorgehalten. Über große Strecken, auch in 2008, liegt die Auslastung bei 100%.

Im Bereich der **Betreuten Wohnformen** wurden ebenfalls Plätze stark zurück gebaut, seit 2004 von 134 Plätzen bis 2008 auf 109 Plätze. Auch hier konnte dadurch eine betriebswirtschaftlich effiziente Auslastung für die Leistungserbringer erreicht werden. Seit diesem Jahr liegt auch hier die Auslastung bei fast 100%. Diese Entwicklung ist ebenfalls weiter zu analysieren.

Spezifische betreute Wohnformen wurden ebenfalls zunächst abgebaut, aber auf Grund der qualitativen Bedarfsänderungen (komplexere Einzelfälle, mehr psychische Störungen) bereits seit 2007 wieder ausgebaut. Hier werden momentan bedarfsdeckend Angebote vorgehalten .

Insgesamt wurde die Platzkapazität von 400 Plätzen (2004) auf 297 (2006) und dann 324 (2007) verändert.

Den Leistungserbringern werden die Quartalsanalysen zur Auslastung seit 2005 im Rahmen der AG Hilfen zur Erziehung zur Verfügung gestellt, um eigene Rückschlüsse auf Bedarfe ziehen zu können.

>>

Neben qualitativen Veränderungen sind die demographischen Entwicklungen in Dresden zu betrachten, um auch unter diesem Aspekt quantitative Schlussfolgerungen für die Basisstruktur im Bereich Hilfe zur Erziehung zu ziehen. >>

(siehe Statistik 2)

Statistik 2 - Bevölkerungsentwicklung

Im Vergleich zu Sachsen gesamt weist die Bevölkerungsprognose einen *kontinuierlichen Anstieg* bis 2015 auf. Dieser Anstieg setzt sich zusammen aus 2 Komponenten, der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) und den Wanderungsbewegungen (Zuzüge und Fortzüge). Damit folgt Dresden nicht dem bundesweiten Trend des Geburtenrückgangs.

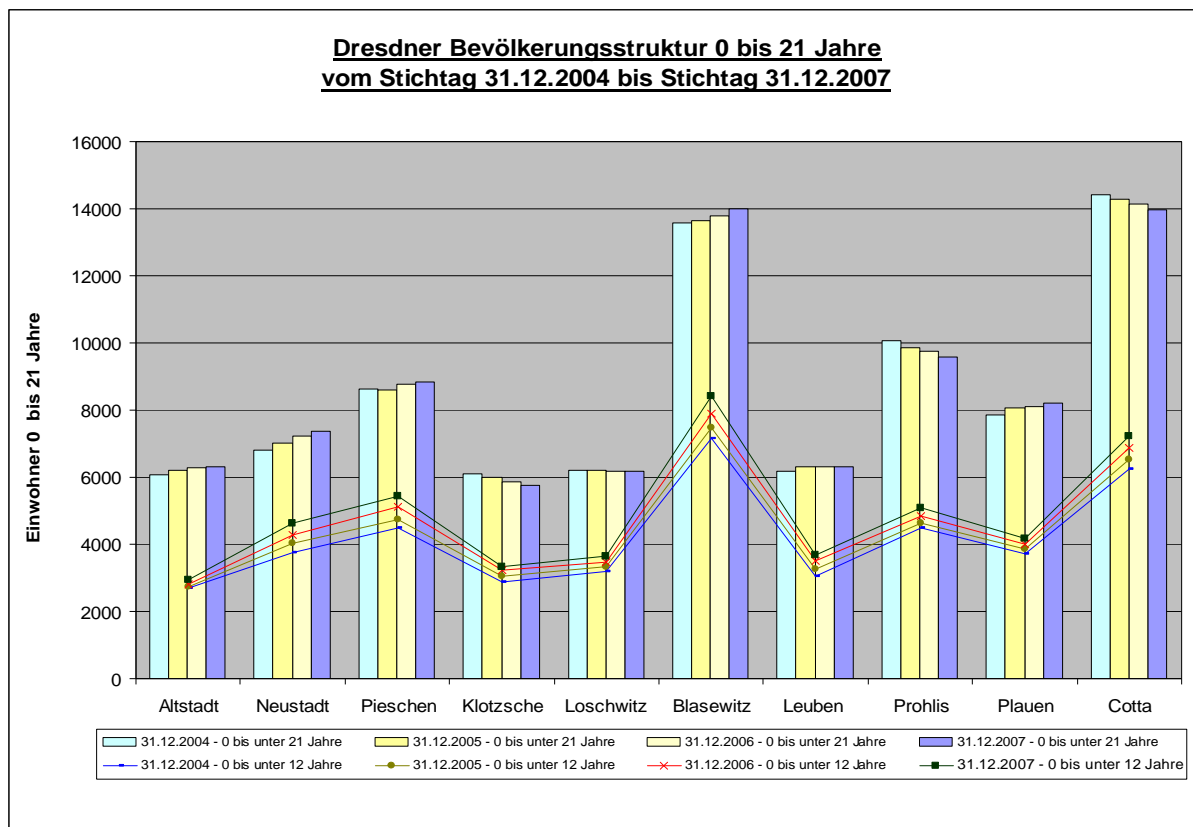
Bei den **jugendhilferelevanten Altersgruppen** ergibt sich für den Planungszeitraum bis 2011 ein Anstieg für die Altersgruppen der 0 - u6, 6 - u12 und 12 – u15 Jährigen. Die Anzahl der 18-21 Jährigen nimmt deutlich ab. Im Jahr 2015 werden mehr als 8000 junge Menschen dieser Altersgruppe weniger in Dresden leben.

Insgesamt wird bis zum Jahr 2015 in Zahlen folgende Entwicklung prognostiziert:

Altersgruppe	2007	Prognose 2010	Prognose 2015
18 – u 21 Jahre	19.534	14.350	11.450
15 – u 18 Jahre	11.507	8.000	11.100
12 – u 15 Jahre	7.236	9.250	11.600
6 – u 12 Jahre	20.461	23.550	25.900
0 – u 6 Jahre	26.695	28.100	28.000

Die Prognose für 2015 meldet insgesamt einen Zuwachs der Bevölkerung auf 506.900. Dies ist im Verhältnis zu 2006 ein Zuwachs von 15.500 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Dieser Trend verteilt sich auf die Ortsamtsbereiche auch unter altersgruppenspezifischen Gesichtspunkten sehr unterschiedlich.



Ein Ranking der bevölkerungsstärksten Ortsämter erbringt folgenden Stand:

Die Spitzen in Bezug auf die Anzahl der 0 – 21 Jährigen bilden die Ortsämter Cotta, Blasewitz und Prohlis (Anzahl in der genannten Reihenfolge absteigend).

Am bevölkerungsschwächsten zeigen sich die Ortsämter Loschwitz und Klotzsche.

Statistik 3 - Soziale Belastung/Ranking und Entwicklung der Fallzahlen

Der Vergleich der Ortsämter nach Fallzahlen von Hilfen zur Erziehung ergibt folgenden Stand:

Bevölkerungsstand und Hilfen zur Erziehung stehen **nicht** in unmittelbarem Zusammenhang. Das wird besonders deutlich am Beispiel des Ortsamtes Blasewitz, das sehr bevölkerungsstark ist, in den Hilfen zur Erziehung jedoch den vorletzten Platz belegt.

Es kommt also auch darauf an, nach sozialen Belastungsfaktoren für Haushalte mit Kindern im Ortsamt zu schauen, die die Lebensqualität wesentlich beeinflussen. Im Sozialatlas der LHD wurde auf der Grundlage von Indikatoren und statistischen Daten ein Sozialranking vorgenommen, um die soziale Situation in den Ortsämtern näher zu kennzeichnen.

Als Indikatoren herangezogen wurden Arbeitslosenquote, Jugendarbeitslosigkeit, Sozialhilfequote SGB XII, Grundsicherung SGB XII, Hilfe zur Erziehung, Leistungen aus SGB II (vgl. Sozialatlas S.131 ff). Durch die Summation der Prozentpunkte der einzelnen Indikatoren wurde die Höhe der sozialen Belastung dargestellt.

Zu beachten ist, dass der Indikator Jugendarbeitslosigkeit das Verhältnis zwischen der Anzahl der Jugendlichen unter 25 Jahren zur Gesamtzahl der Arbeitslosen des Ortsamtes abbildet.

Ortsamt	Arbeitslosen- quote	Jugend- arbeitslosig- keit	Sozialhilfe nach SGB XII	Grundsicherung SGB XII	Hilfe zur Erziehung	SGB II	Summe soziale Belastung
Altstadt	7	5	10	7	10	10	49
Neustadt	6	10	9	10	7	6	48
Pleschen	8	9	5	6	6	8	42
Klotzsche	2	6	1	1	4	2	16
Loschwitz	1	1	8	4	1	1	16
Blasewitz	4	4	3	3	2	4	20
Leuben	5	3	2	2	3	5	20
Prohlis	9	7	6	8	8	7	45
Plauen	3	2	4	5	9	3	26
Cotta	10	8	7	9	5	9	48

Altstadt, Neustadt, Cotta, Prohlis und Pleschen liegen mit mehr als 40 Prozentpunkten deutlich an vorderer Stelle und haben somit den größten kommunalen Steuerungsbedarf in den nächsten Jahren. Vergleicht man insbesondere Prohlis und Cotta wird deutlich, dass neben der sozialen Belastung (hier liegt Cotta noch etwas vor Prohlis) offensichtlich auch die Art der Steuerung durch den Allgemeinen Sozialen Dienst Einfluss auf die Fallzahlen hat. Trotz nahezu analoger sozialer Belastung beider Ortsämter und obwohl in Cotta fast 1/3 mehr Kinder und Jugendliche leben, sind die Fallzahlen in Prohlis erheblich höher.

Statistik 4 - Gewährte Hilfen/Fallzahlen

Die Übersicht bietet einen differenzierten Blick auf die gewährten Hilfen zur Erziehung in den letzten 4 Jahren. Bei den durchschnittlichen Fallzahlen sind Kostenerstattungen und Hilfen nach § 41 SGB VIII nicht erfasst.

Der im letzten Absatz dargestellte Fakt der unterschiedlichen Steuerung in den Allgemeinen Sozialen Diensten wird hier noch einmal untermauert. Die Kennzahl der Leistungsdichte gibt Auskunft über die Anzahl der gewährten Hilfen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner von 0 - unter 21 Jahre, das heißt bevölkerungsrelevante Entwicklungen sind hier enthalten.

Während Cotta seit 2004 eine konstante Leistungsdichte um 11 aufweist, ist in Prohlis trotz derselben sozialen Belastung die Leistungsdichte von 18,15 (2004) auf 23,14 (2007) angestiegen.

	2004					2005				
	Gesamtbevölkerung	Einwohner 0 bis unter 21 Jahre	Anteil 0 bis unter 21 Jahre an Gesamtbevölkerung	Durchschnittl. Fallzahlen	Leistungsdichte pro 1000 Einwohner 0 - 21 Jahre	Gesamtbevölkerung	Einwohner 0 bis unter 21 Jahre	Anteil 0 bis unter 21 Jahre an Gesamtbevölkerung	Durchschnittl. Fallzahlen	Leistungsdichte pro 1000 Einwohner 0 - 21 Jahre
Altstadt	47625	6065	12,73%	142	23,41	48651	6225	12,80%	122	19,60
Neustadt	36661	6814	18,59%	131	19,23	38057	7025	18,46%	137	19,50
Pieschen	44853	8630	19,24%	132	15,30	45348	8614	19,00%	121	14,05
Klotzsche	29993	6102	20,34%	44	7,21	29950	5983	19,98%	39	6,52
Blasewitz	77278	13584	17,58%	147	10,82	78063	13659	17,50%	139	10,18
Loschwitz	31321	6225	19,87%	23	3,69	31547	6203	19,66%	18	2,90
Leuben	36565	6190	16,93%	62	10,02	37196	6304	16,95%	62	9,84
Prohlis	53622	10082	18,80%	183	18,15	53748	9851	18,33%	194	19,69
Plauen	47923	7876	16,43%	117	14,86	49066	8073	16,45%	103	12,76
Cotta	74506	14405	19,33%	171	11,87	75573	14284	18,90%	166	11,62
Stadtweit	480347	85973	17,90%	1152	13,40	487199	86221	17,70%	1101	12,77

	2006					2007				
	Gesamtbevölkerung	Einwohner 0 bis unter 21 Jahre	Anteil 0 bis unter 21 Jahre an Gesamtbevölkerung	Durchschnittl. Fallzahlen	Leistungsdichte pro 1000 Einwohner 0 - 21 Jahre	Gesamtbevölkerung	Einwohner 0 bis unter 21 Jahre	Anteil 0 bis unter 21 Jahre an Gesamtbevölkerung	Durchschnittl. Fallzahlen	Leistungsdichte pro 1000 Einwohner 0 - 21 Jahre
Altstadt	49432	6291	12,73%	104	16,53	50337	6321	12,56%	115	18,19
Neustadt	40127	7244	18,05%	116	16,01	41199	7382	17,92%	124	16,80
Pieschen	46595	8763	18,81%	124	14,15	47596	8837	18,57%	132	14,94
Klotzsche	29991	5874	19,59%	29	4,94	30002	5750	19,17%	24	4,17
Blasewitz	79292	13791	17,39%	137	9,93	80389	13994	17,41%	135	9,65
Loschwitz	31643	6166	19,49%	18	2,92	31801	6166	19,39%	26	4,22
Leuben	37600	6327	16,83%	63	9,96	37711	6329	16,78%	72	11,38
Prohlis	54349	9760	17,96%	201	20,59	54732	9595	17,53%	222	23,14
Plauen	50145	8121	16,20%	146	17,98	50809	8221	16,18%	118	14,35
Cotta	76847	14129	18,39%	165	11,68	77339	13955	18,04%	160	11,47
Stadtweit	496021	86466	17,43%	1103	12,76	501915	86550	17,24%	1128	13,03

Quellen: Kommunale Statistikstelle Dresden, Jugendamt, Abteilung Soziale Jugenddienste, Sachgebiet Wirtschaftliche Hilfen

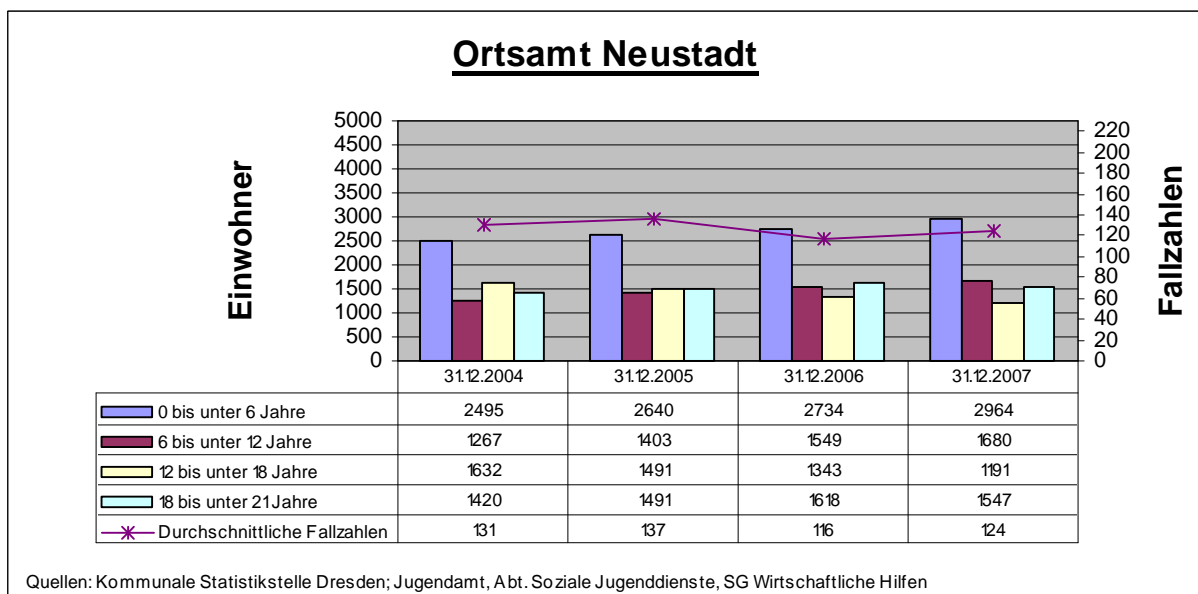
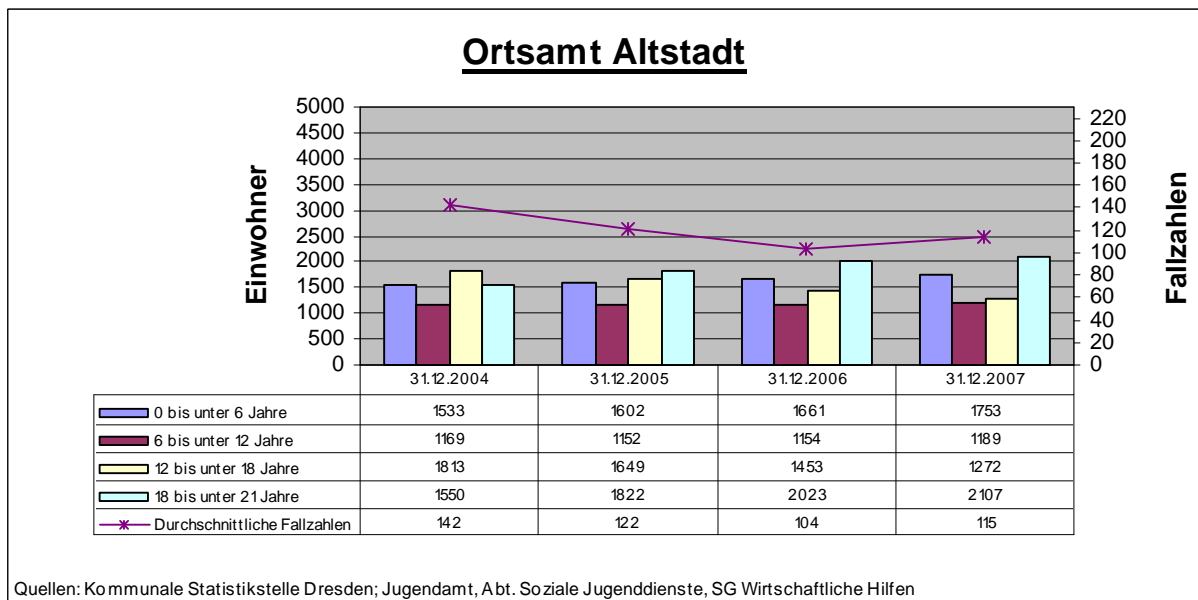
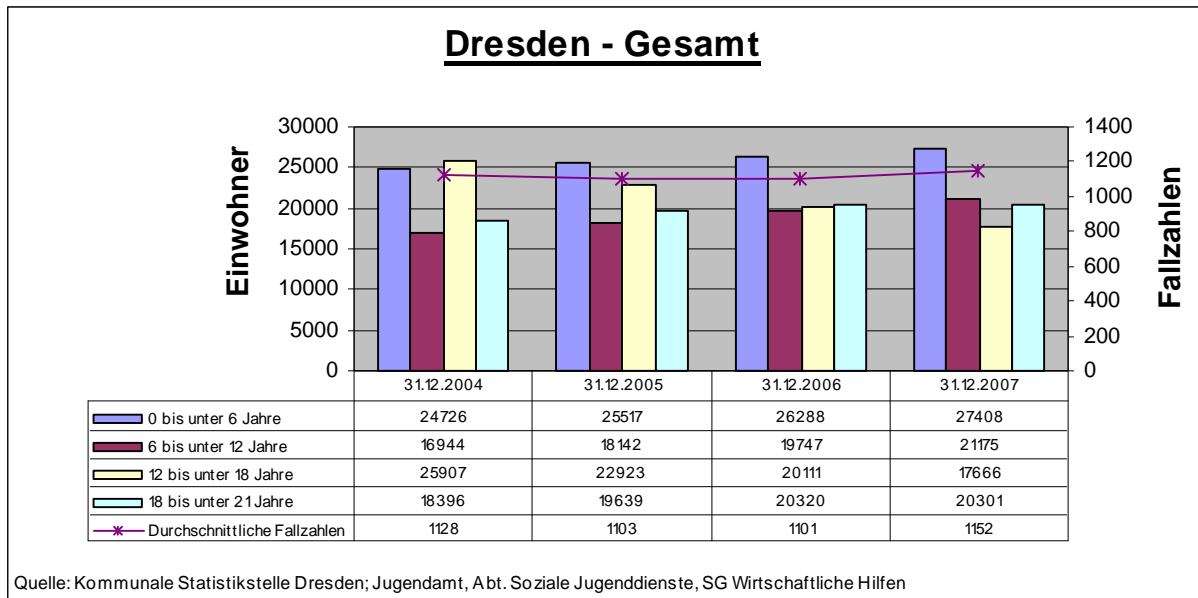
Es wird deutlich, dass die übergroße Mehrzahl der Dresdner Bevölkerung ihre Lebenssituation so meistert, dass Erziehungshilfen **nicht** erforderlich sind!

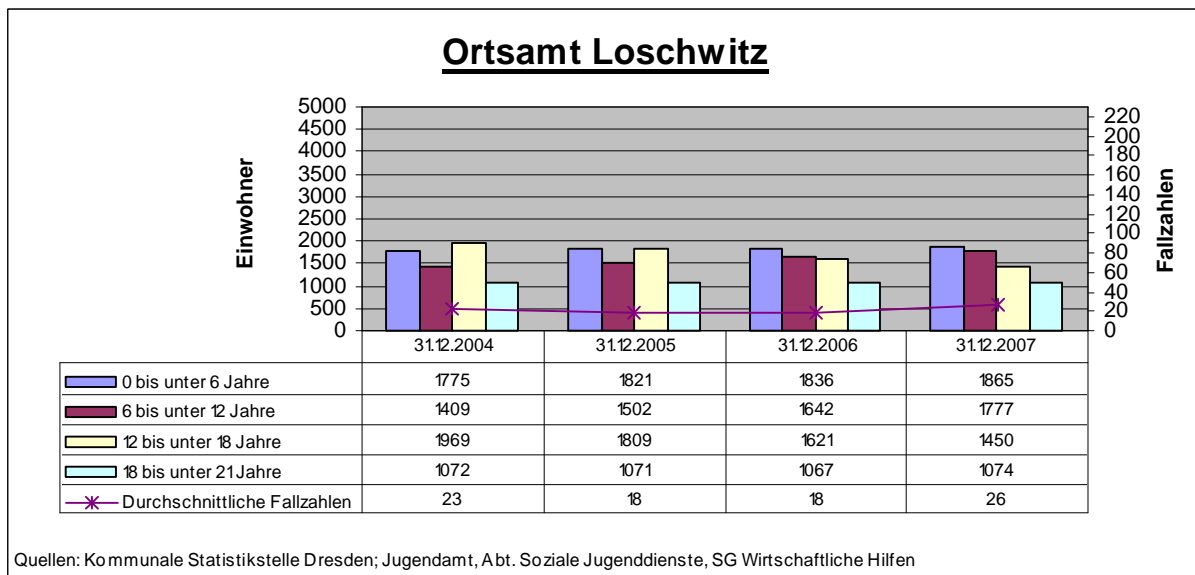
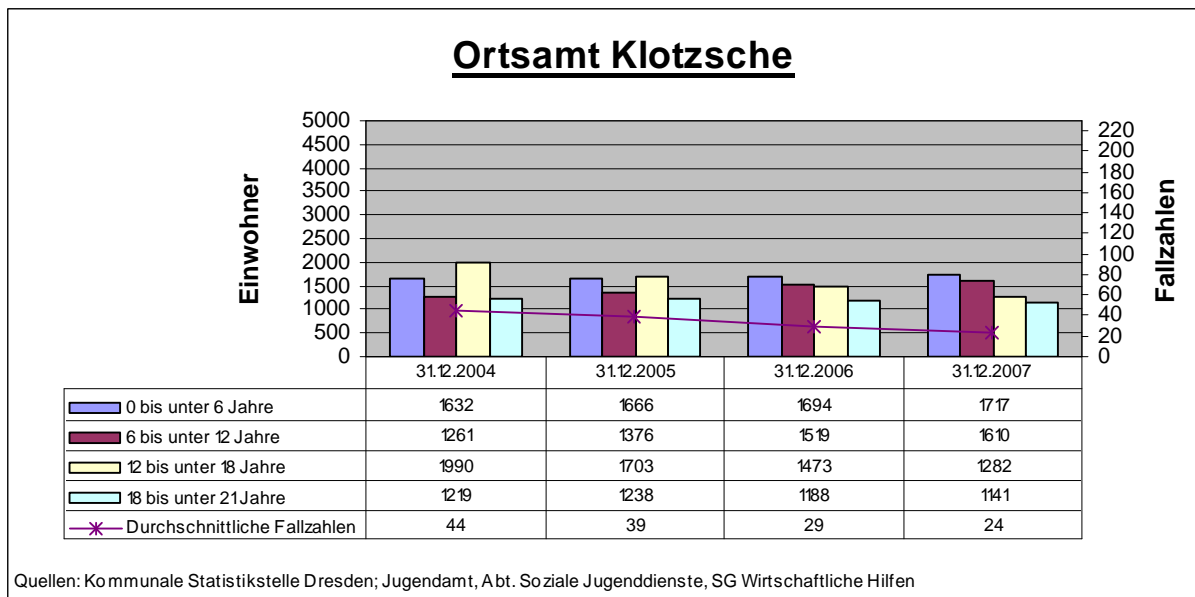
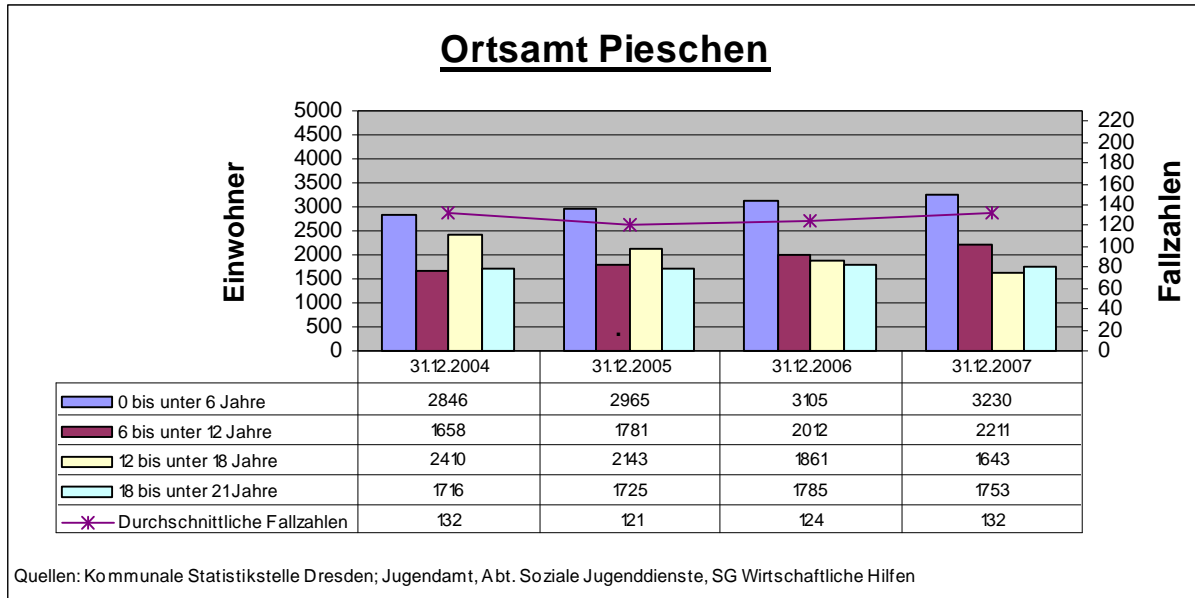
Ausgehend von einer Gesamtzahl von 133.599 der unter 27- Jährigen im Jahre 2004 waren im Durchschnitt davon nur 0,86 % Adressaten für Hilfen zur Erziehung, das sind insgesamt 1152 Personen. 2005 sank diese Zahl leicht auf durchschnittlich 0,81 % (=1101 Personen). 2006 stieg die Anzahl der unter 27-Jährigen um ca. 4000 auf 140.112, jedoch die Zahl gewährter Hilfen sank weiter auf durchschnittlich 0,79 % (=1103 Personen). Im Jahr 2007 ist wieder von einer leichten Zunahme der Fallzahlen auszugehen: bis zum 30.06.07 wurden Hilfen für durchschnittlich 1116 Personen gewährt, das sind durchschnittlich 0,80 %.

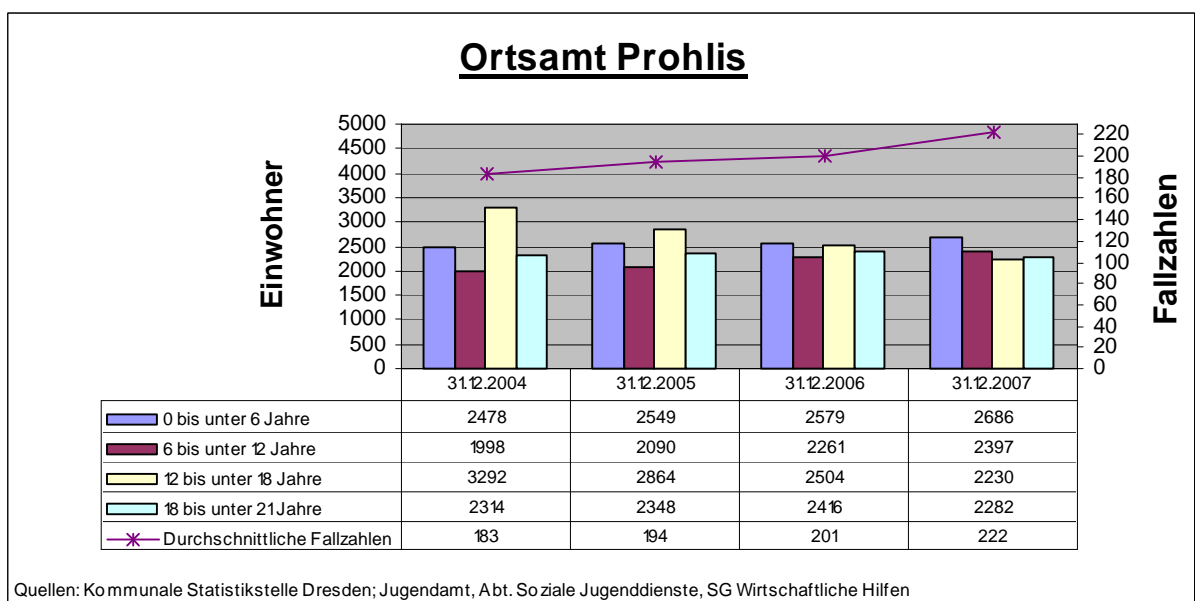
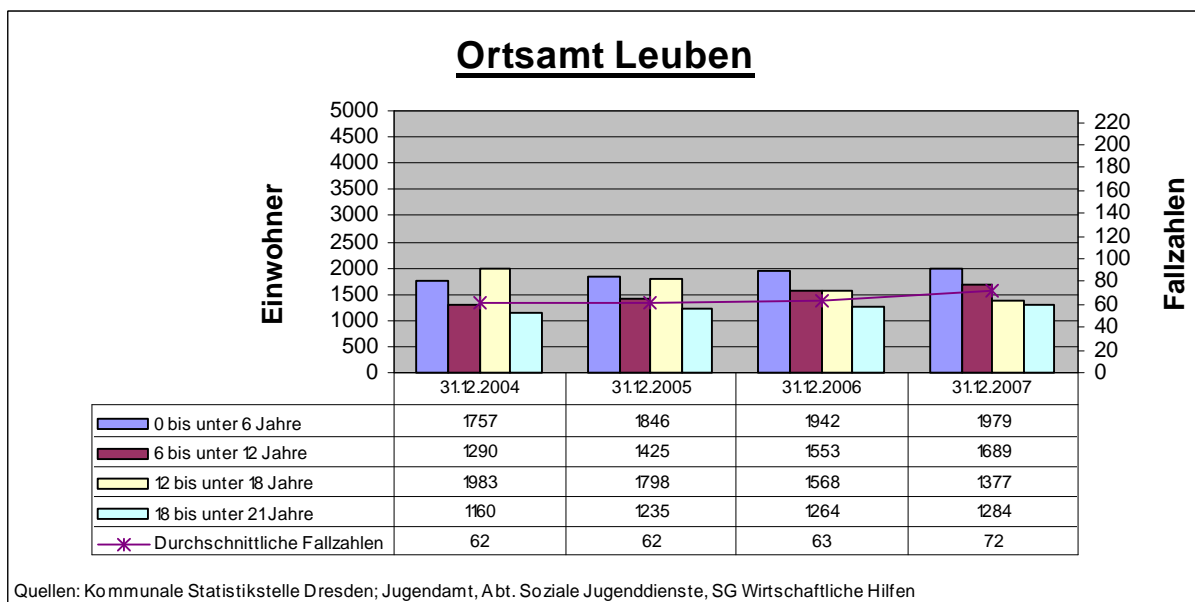
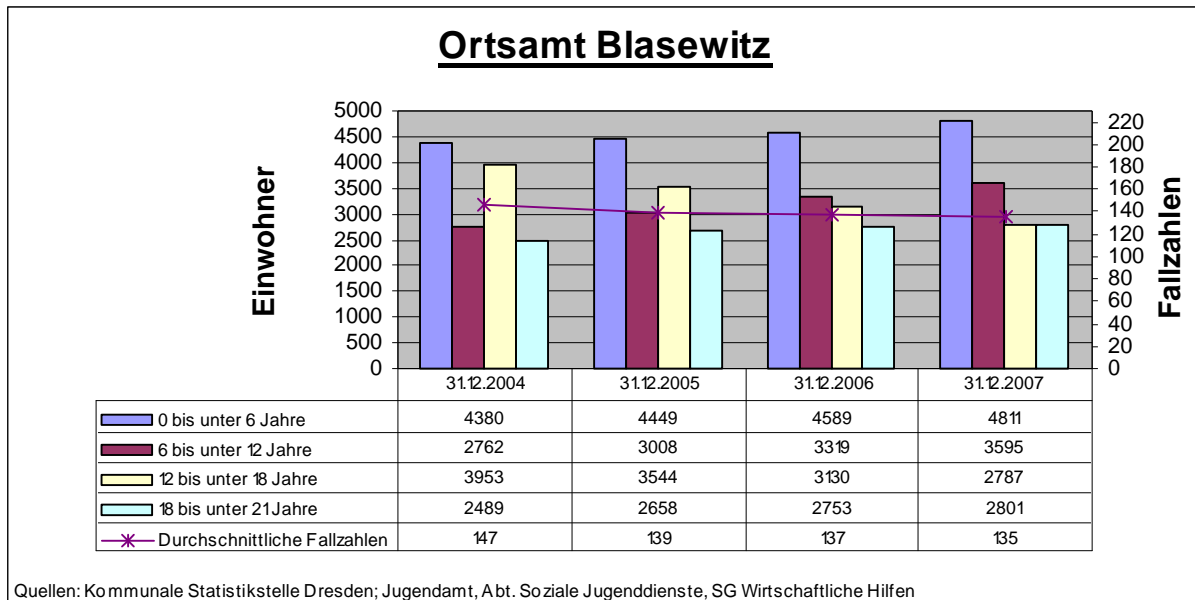
>>

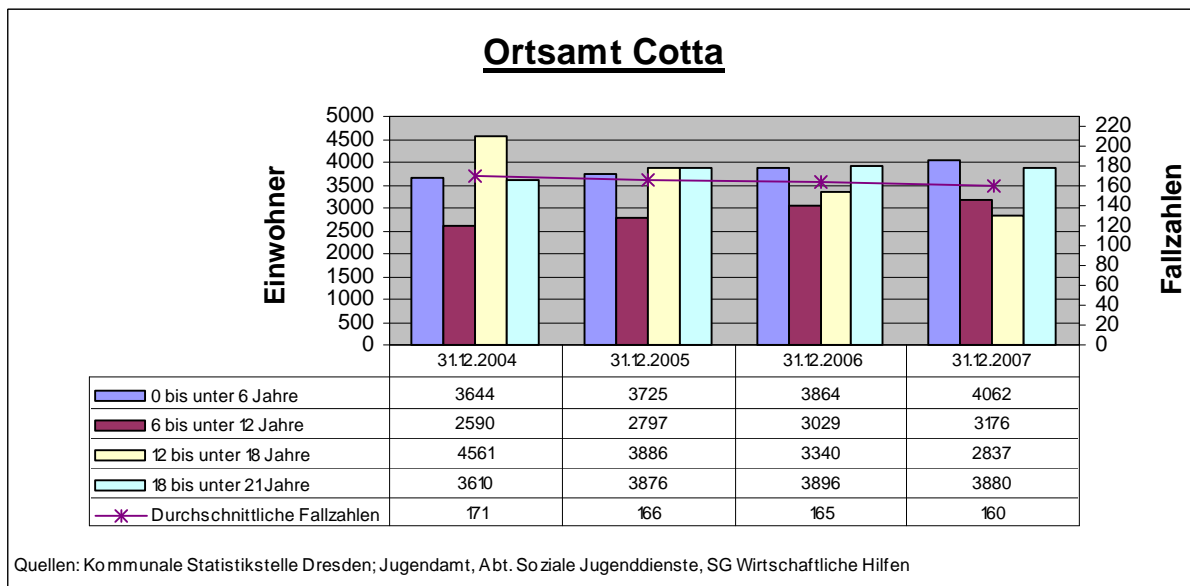
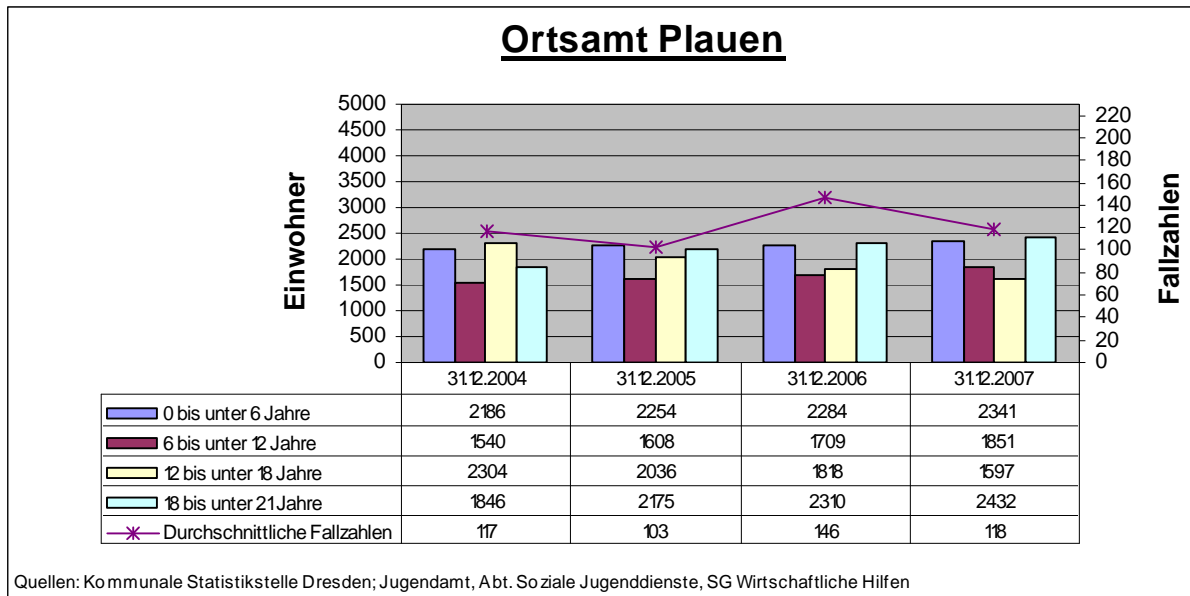
Gegenüberstellung Entwicklung der Bevölkerung 0 – 21 Jahre und Entwicklung der durchschnittlichen Fallzahlen 2004 bis 2007

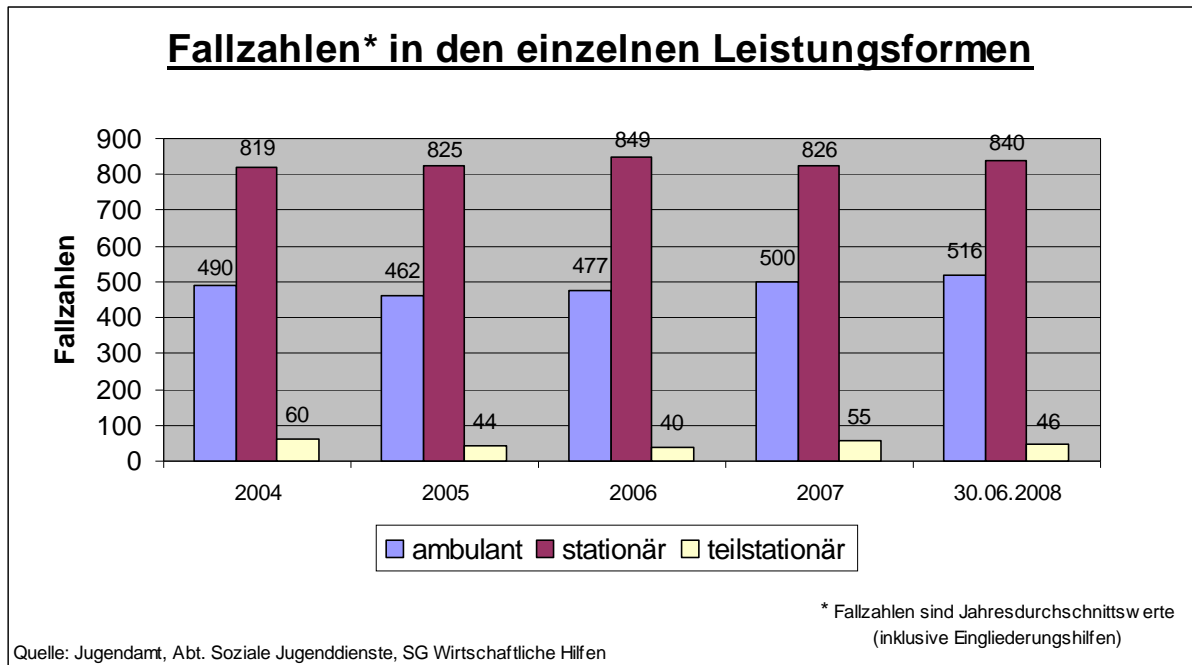
Die nachfolgenden Statistiken ermöglichen den Nachvollzug dieser Entwicklungen je Ortsamt. Es wird deutlich, dass in allen Ortsamtsbereichen die Bevölkerung von 0 - unter 12 Jahren ansteigt. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Entwicklung der Fallzahlen nicht grundsätzlich parallel verläuft. Klotzsche, Blasewitz und Cotta haben eine durchgängig seit 2004 rückläufige Entwicklung der durchschnittlichen Fallzahlen. In Prohlis gibt es einen linearen Anstieg, in den anderen Bereichen diskontinuierliche Verläufe. >>











ambulante Hilfen

Zum jetzigen Zeitpunkt (Berichterstattung 2. Quartal 2008) liegt der Jahresdurchschnitt der ambulanten Hilfen bei 516. Damit sind die ambulanten Hilfen seit 2005 (Stand 462) kontinuierlich gestiegen (um 11%). Der jährliche Zuwachs betrug 2005 zu 2006 3 %; 2006 zu 2007 4%; 2007 zu 2008 bisher 3%. Bei der differenzierten Betrachtung der einzelnen Hilfearten in Dresden setzt sich der in 2007 beschriebene Trend fort. Der Durchschnitt der § 30 Hilfen ist zu 2007 (129) in 2008 (133) bisher kaum verändert. Im Gegensatz stieg die Inanspruchnahme von SPFH seit 2005 (233) über 261 in 2006 und 306 in 2007 bis 320 zum jetzigen Stand in 2008 an. Das bedeutet seit 2005 einen Anstieg um 37%.

Bundesweit war allein im Bereich der Familienhilfen von 2005 zu 2006 ein Anstieg um 9 % festzustellen (Quelle Statistisches Bundesamt). In Dresden war im selben Zeitraum (2005/2006) ein Anstieg um 12% zu verzeichnen. Die Anzahl der Meldungen zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist angestiegen. Während in 2007 871 Meldungen registriert werden mussten, sind es in 2008 bereits 465, und damit 29 Anzeigen mehr als im Vergleichszeitraum. Das entspricht einem bisherigen Anstieg um 8 %.

In Folge der Abprüfungen werden weiterhin an erster Stelle Familienhilfen gewährt. Auffällig ist , dass die Meldungen in der Altersgruppe der unter 6jährigen ansteigen während in der Altersgruppe der über 7jährigen eine rückläufige Tendenz zu beobachten ist.

stationäre Hilfen

Auch im Bereich der stationären Hilfen ist der Trend steigend. Mit 840 Hilfen in 2008 zu 826 Hilfen in 2007 ist ein Anstieg um 1,5 % zu verzeichnen. Seit 2004 gab es immer Schwankungen um 1,5 % nach oben und unten.

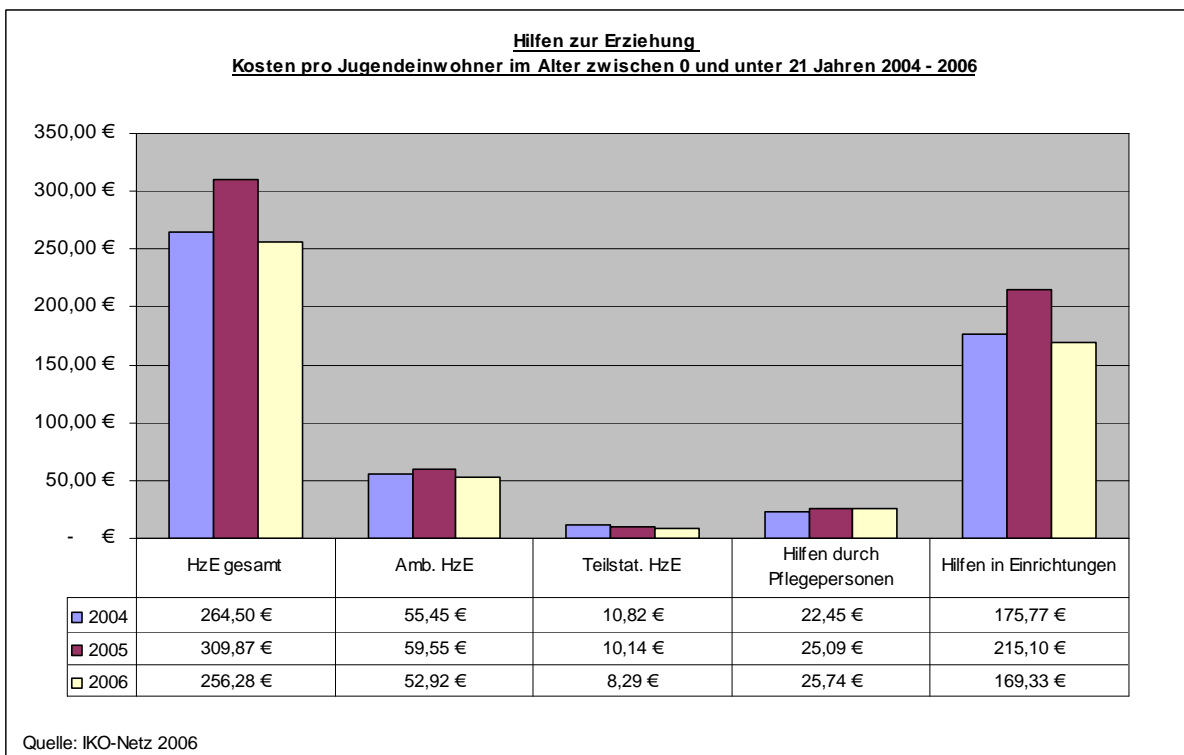
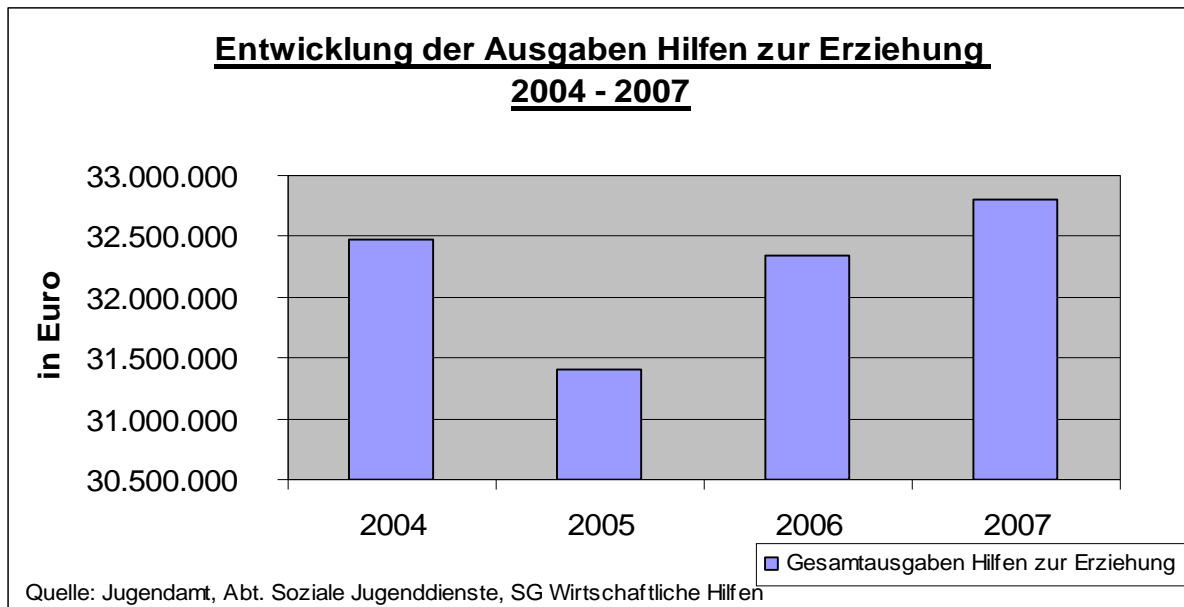
teilstationäre Hilfen

Der im letzten Quartalsbericht festgestellte rückläufige Trend gegenüber 2007 besteht fort, bzw. hat sich stabilisiert. Während 2007 noch 55 Hilfen durchschnittlich gewährt wurden, sind es in 2008 bisher 46 Hilfen. Damit ist ein bisheriger Rückgang um 17% feststellbar.

Statistik 5 - Kostenentwicklung von Hilfen zur Erziehung

Seit 2005 sind die Kosten wieder deutlich ansteigend. Das hat mehrere Ursachen, unter anderem begründet sich dies in einem immer komplexer werdenden Hilfebedarf, durch Kostensteigerungen bei den freien Trägern und den privaten Leistungsanbietern (Inflationsrate, etc.), oder auch durch ein Ansteigen der Fallzahlen an sich.

Gesamtübersicht der Kostenentwicklung



Statistik 6 - Kostenvergleich und Prävention

Die Arbeit der Kindertagesstätten wirkt in ihrem Selbstverständnis a priori präventiv. Die Kostensteigerung in diesem Leistungsfeld ergibt sich aus dem Geburtenzuwachs und dem Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz in Sachsen.

Kindertagesbetreuung ist nicht das einzige Leistungsfeld mit präventiver Bedeutung. Kinder- und Jugendarbeit und auch die Förderung der Erziehung in der Familie nach dem SGB VIII verfügen über das Potenzial, den durch Adressatinnen und Adressaten selbstbestimmten Raum an Handlungs- und Daseinsmöglichkeiten und -fähigkeiten zu erweitern, verfügen über das Potenzial zur Befähigung für die Zukunftsbewältigung und insbesondere für die Erhöhung der Chancen zu sozialer Teilhabe. Dieses Potenzial für die junge Generation wirksam werden lassen zu können „setzt eine nach Leistungsarten geeignete Infrastruktur voraus, ihre personelle und qualifikatorische Ausstattung nach wirkungszielgerechten Standards und grundsätzlich die bedarfsgerechte Menge an finanziellen Mitteln“ (vgl. Dresdner Wirkungszielkatalog für die Kinder- und Jugendhilfe, 2006, S. 6).

Die Bereiche Hilfe zur Erziehung und Kinder- und Jugendförderung arbeiten jeweils unter annähernd konstanten finanziellen Bedingungen, jedoch mit erheblichem Unterschied in der Höhe der Finanzierung. Das Verhältnis von 3:1 zu Gunsten der Hilfen zur Erziehung basiert auf den hohen Kosten dieser Hilfen, auf dem Rechtsanspruch der Adressatinnen und Adressaten auf Hilfestellung sowie auf dem Umfang der für die Kinder- und Jugendarbeit bereitgestellten Mittel.

